



Fortbildung für Ehrenamtler in der Flüchtlingshilfe

Kostenloser Workshop in Roetgen am 12. und 19. April zum Thema „Kollegiale Beratung“. Anmeldung bis 10. April.

Roetgen. Das Kommunale Integrationszentrum der Städteregion Aachen bietet im Rahmen des Landesprojekts „Komm-An NRW“ eine kostenlose Fortbildungsreihe an. Adressaten sind ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagierte Menschen. In Roetgen gibt es nun am 12. und 19. April einen zweiteiligen, kostenlosen Workshop zum Thema „Die Methode der kollegialen Beratung als Reflexionsmöglich-

lichkeit in der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit“.

Beim ersten Termin haben Helferinnen und Helfer die Möglichkeit, Eindrücke zu verarbeiten und neue Impulse für die Arbeit zu erhalten. Durch professionelle Begleitung und die gemeinsame Reflexion können Themen verarbeitet werden, die allein schwer zu bewältigen sind. Mithilfe der Methoden der „Kollegialen Beratung“ aus

der Sozialarbeit werden Themen so besprochen, dass Gespräche strukturiert bleiben und nicht „verwässern“. Dabei werden Erfahrungen mit den verschiedenen Methoden gemacht, so dass sie später anwendbar sind. Eine Woche später wird das Erlernte vertieft. Dabei werden die Methoden der „Kollegialen Beratung“ auf eigene Anliegen angewendet. So werden ganz konkrete Probleme unter fachli-

cher Rückmeldung sowie unter Hilfestellung in der Gruppe bearbeitet. Ziel ist, dass die Methoden später selbstständig ausgeführt werden können. Zuletzt werden offengebliebene Fragen zur Anwendung der Methode beantwortet. Referentin ist die Diplom-Sozialarbeiterin und Theaterpädagogin Christa Gesmann. Die Veranstaltung findet an beiden Terminen jeweils von 17 bis 20 Uhr im

Pfarrsaal St. Hubertus, Hauptstraße 62, in Roetgen statt.

Die Teilnahme ist kostenlos, die maximale Teilnehmerzahl jedoch auf 15 Personen beschränkt. Aus diesem Grund ist eine vorherige Anmeldung bis zum 10. April bei Tobias Keutgen vom Kommunalem Integrationszentrum, ☎ 0241/5198-4610, E-Mail: tobias.keutgen@staedteregion-aachen.de, notwendig.

Wollschweine im Bachtal nicht gewollt

Eine Rotte im Hesselbachtal unterhalb von Steckenborn erfreut die Besucher, ruft aber die Naturschutzbehörde auf den Plan

Steckenborn. Den Tieren scheint es gut zu gehen, sie genießen den Sonnenschein im beginnenden Frühjahr und erfreuen und erstauen viele Besucher, die den idyllischen Wanderweg vom Steckenborner Sportplatz hinunter ins Hesselbachtal in Richtung Fischteiche gehen. Rund 30 Wollschweine, davon die Hälfte Frischlinge, tummeln sich auf den Talwiesen rechts des Weges, der nach Woffelsbach führt.

Das ungewöhnliche Haarkleid mit Unterwolle und lockigen Borsten macht die Tiere, die ein wenig an Schafe erinnern, zu einer Attraktion. Bereits seit Dezember 2017 hat die Rotte hier ihren Aufenthaltsort, aber mit der Besucherattraktion wird es auf absehbare Zeit vorbei sein. Die Untere Landschaftsbehörde der Städteregion Aachen ist fest entschlossen, dieser Form der Landwirtschaft ein Ende zu bereiten, denn die Wollschweine befinden sich im Naturschutzgebiet, und hier ist allerhöchstens eine extensive Bewirtschaftung und eine kontrollierte Viehhaltung erlaubt.

Schlammwüste statt Gras

So sieht es auf den beiden Hangwiesen rechts und links des Baches aber nicht aus, denn von der Grasnarbe ist so gut wie nichts mehr zu sehen. Stattdessen breitet sich eine Schlammwüste aus, was den Tieren aber nichts auszumachen zu scheint. Von aufmerksamen Bürgern aus Steckenborn wurde zunächst das Ordnungsamt der Gemeinde Simmerath darauf aufmerksam gemacht, dass der Besitzer der Wollschweine eklatant gegen Naturschutzrichtlinien, Gewässerschutz und Veterinärrecht verstoße, denn die Schweine hätten in einem geschützten Bachtal mit seltenen Tier- und Pflanzenvorkommen nichts zu suchen, zu-



Große und kleine Wollschweine, zusammen rund 30 an der Zahl, tummeln sich derzeit im Naturschutzgebiet Hesselbachtal zwischen Steckenborn und Woffelsbach. Die in diesem Bereich nicht zulässige Form der Landwirtschaft soll jetzt beendet werden. Foto: P. Stollenwerk

mal die Besucher feststellen mussten, dass den Talwiesen von den Tieren immer mehr zugesetzt wurde und die Muttertiere inzwischen schon dreimal Nachwuchs geworfen hatten. Das Ordnungsamt informierte daraufhin die zuständigen Ämter der Städteregion Aachen. Eine erkennbare Reaktion erfolgte aber zunächst nicht.

Ein Bürgerin aus Steckenborn hatte zudem herausgefunden, dass der Besitzer der Tiere aus den Nie-

derlanden stammt. Ein Versuch, den jungen Mann, den sie einmal vor Ort im Hesselbachtal traf, anzusprechen, schlug fehl. Der Besitzer habe die Fensterscheibe im Auto hochgekurzelt und sei losgefahren.

Aufgrund mehrerer Beschwerden will die Untere Landschaftsbehörde aber nun durchgreifen, wie Pressesprecher Holger Benend auf Anfrage der Lokalredaktion Nord-eifel bestätigt, da Tierhaltung in

dieser Form in einem Naturschutzgebiet strikt verboten sei. Nachdem es nicht gelungen sei, den Besitzer zu ermitteln, habe die Behörde inzwischen eine öffentliche Ordnungsverfügung unter Androhung einer Ersatzvornahme erlassen. Man verfüge zwar über eine Anschrift, aber dort halte sich der Besitzer anscheinend nicht mehr auf. Daher sei das Schreiben am Grundstück im Hesselbachtal befestigt worden. Obwohl das Fahrzeugkennzeichen des niederländischen Besitzers bekannt sei, habe man unter der dazugehörigen Anschrift niemand erreicht. Offenbar sei der Empfänger verzogen. Deshalb habe man zum Mittel der öffentlichen Ordnungsverfügung gegriffen. Die Verfügung sei auch im am vergangenen Donnerstag erschienenen Amtsblatt der Städteregion veröffentlicht worden. Nun habe der Besitzer 14 Tage Zeit, um zu reagieren, erläutert Benend.

Dem Tierhalter wird in der Verfügung auferlegt, die Wollschweine von den Talwiesen zu entfernen und das Gelände wieder in seinen ursprünglichen Zustand zu versetzen. Unter anderem müssen Kälberboxen und Zäune ent-

fernt werden wie auch die zum Teil betonierten Fundamente für die Umzäunung, heißt es in der Verfügung. Benend: „Das gehört alles nicht dorthin.“ Durch die Haltung der Schweine werde der Bachlauf in einem nicht tragbaren Maße belastet, auch wenn der Bach in den Rursee mündet und sich somit nicht im Trinkwassereinzugsgebiet befindet.

Notfalls wird Behörde tätig

Sollte der Besitzer der öffentlichen Aufforderung nicht folgen, wird die Behörde im Zuge einer Ersatzvornahme den ursprünglichen Zustand in Eigenregie wiederherstellen und sich um die Unterbringung der Tiere an anderer Stelle kümmern.

Sollte es zu dieser Ersatzvornahme kommen, erläutert Benend, werde die Behörde die ihr entstandenen Kosten dem Besitzer in Rechnung stellen.

Im Zuge der Überprüfung war auch bereits das Veterinäramt der Städteregion vor Ort. Aus tierärztlicher Sicht allein, so Benend, seien jedoch keine Bedenken geäußert worden. (P. St.)

Fast ausgestorben: Seinen Ursprung hat das Wollschwein auf dem Balkan

Seinen Ursprung hat das Wollschwein auf dem Balkan, hier vor allem in Ungarn, wo es um 1830 aus verschiedenen Schweinerassen gezüchtet wurde. Speck war damals und bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts wichtiger als Fleisch, und so kam das „Mangalica“, wie es in Ungarn genannt wird, als Speckschwein zu Weltruhm. Millionenfach wurde es gehalten, bis es dann in den 1960er Jahren zur Änderung der Verbraucherwünsche hin zu mehr magerem Fleisch kam und die Bestände rapide sanken. 1993 gab es gerade mal noch circa 200 Tiere.

Das Mangalitz gilt in Ungarn als nationales Kulturgut, und die ungarische Regierung traf Maßnahmen zur Erhaltung dieser Tiere. Zudem verhalfen die Spanier dem Wollschwein in Ungarn zu einem neuen Aufschwung. Dort war nämlich das schwarze spanische Schwein ebenfalls in seinem Bestand gefährdet. Die enge genetische Nähe der beiden Schweinerassen führte dazu, dass die Spanier Wollschweinfleisch für die Schinkenproduktion importierten. Dies war die Stunde der Wollschweine, die fortan wieder zu einer beliebten und lukrativen Rasse

wurden. Heute gibt es in Ungarn wieder circa 7000 Zuchttiere. Kleinere Populationen gibt es in Österreich und der Schweiz. In Deutschland hat sich die Zahl der Züchter in den letzten Jahren auf circa 200 erhöht. Der Tierbestand kann derzeit nur geschätzt werden und wird bei circa 400 Zuchttieren liegen, Tendenz steigend. Inzwischen haben die Wollschweine ihre Liebhaber in vielen Ländern und in der ganzen Welt gefunden. Die besondere Fleischqualität dieser Schweine hat sich inzwischen auch in der Gastronomie herumgesprochen.



Hinter dem bestehenden Familienzentrum „Wackelzahn“ an der Hauptstraße in Roetgen plant die Städteregion eine weitere Kita: Von der Roetgener Politik wird das Projekt grundsätzlich begrüßt, aber es gibt auch Bedenken hinsichtlich der Verkehrssituation. Foto: H. Schepp

Verkehrssituation wird geklärt

Politiker sehen Pläne für Kita an der Hauptstraße in Roetgen zwiespältig

Roetgen. Die Pläne der Städteregion Aachen, hinter dem bestehenden Familienzentrum „Wackelzahn“ an der Hauptstraße in Roetgen eine weitere zunächst vier- und später sechsgruppige Kindertageseinrichtung bauen zu wollen, werden von der Roetgener Politik sehr zwiespältig betrachtet. Grundsätzlich wird das Vorhaben zwar begrüßt, aber schon als es im Bauausschuss der Gemeinde um die Änderung des Flächennutzungsplans für das Projekt ging, wurde insbesondere die Planung der verkehrstechnischen Anbin-

dung kritisiert. Die Politiker sahen hier Probleme beim Bringen und Abholen der Kinder und befürchteten Chaos.

Daher schlossen sich weite Teile des Bauausschusses der Auffassung an, dass zunächst über den Flächennutzungsplan zu entscheiden sei und nicht über die Verkehrsflächen. Einwände seien in dem Bauabwägungsverfahren immer noch möglich.

In der Sitzung des Gemeinderates ergab sich dann ein anderes Bild. Klaus Onasch (SPD) war der Einzige, der den eingeschlagenen

Weg weiter beschreiten wollte und wunderte sich, dass die Mehrzahl der Politiker ihre Meinung geändert hatte. Die Mehrheit wollte nun doch zunächst die Verkehrssituation geklärt wissen.

Auch die Gemeindeverwaltung erkannte im Verlauf der Diskussion einige Unwägbarkeiten und riet den Ratsmitgliedern schließlich, das Thema zu vertagen und zunächst die Verkehrssituation klären und ein Konzept dafür entwickeln zu lassen. Dem folgten die Mitglieder des Gemeinderates einstimmig. (ag)

EIFELWETTER



Wachstumswetter

Lage: Milde Luft hat mit den Tiefs Gabi und Hypatia bei uns Einzug gehalten. Aber schon am Mittwoch bestimmt die Kaltfront des Tiefs Hypatia unser Wetter mit hoher Schauerneigung, wobei dahinter etwas kühlere Luft einfließt. Diese sorgt aber für eine rasche Wetterberuhigung im Laufe des Donnerstags, ehe der Frühling zum Freitag und am kommenden Wochenende einen neuen Anlauf nehmen wird.

Heute und Morgen: Am Mittwoch ist die Schauerneigung recht hoch. Immer wieder gibt es dazwischen etwas Sonne, ehe nachmittags auch örtliche Gewitter dazu kommen. Es ist weiterhin mild mit Werten um 11 Grad im Brackvenn. Bis zu 13 Grad sind es in Monschau und Roetgen. Maximal 15 Grad werden in Heimbach und Einruhr erreicht. Mäßiger Wind um Süd bis Südwest mit einzelnen Gewitterböen. Am Donnerstag vorübergehend kühl mit immer wieder Regen, nachmittags und abends besser. Dabei werden nur 6 bis 11 Grad erreicht.

Weitere Aussichten: Am Freitag nach örtlichem Bodenfrost viel Sonne und rasche Erwärmung auf 13 bis 18 Grad. Am Samstag viel Sonne und weitere Erwärmung auf fast frühsummerliche 18 bis 23 Grad. (aho)

Mehr dazu unter: huertgenwaldwetter.de

ANGEMERKT



Ein Aprilscherz und die Scherzgrenze

Dass jemand auf die Idee kommt, den beliebten Ex-Bikerparkplatz an der B 266 bei Schöne Aussicht mit Westwallhöckern zu bestücken, hat sich ja schnell als Aprilscherz herausgestellt. Womöglich hat es aber auch jemand als Aprilscherz verstanden, auf dem genannten Parkplatz in die Straßenverkehrsordnung einzugreifen, und das hier vor einigen Wochen aufgestellte Verkehrszeichen zu entwenden, das motorisierten Zweirädern die Zufahrt zu diesem Parkplatz untersagt. Man muss davon ausgehen, dass das runde rot-weiße Schild jetzt irgendwo in einem Partykeller hängt, denn das Straßenverkehrsamt der Städteregion Aachen hat hier keine Änderung der Beschilderung vorgenommen. Wohl konnte man seitens der Behörde versichern, dass neue Schilder bereits bestellt sind. Bleibt abzuwarten, ob der Parkplatz auch weiterhin ein Quell des Unfugs sein wird bzw. zur Überschreitung der Scherzgrenze einlädt. lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de

KONTAKT

EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion
Tel. 0 24 72 / 97 00-30
Fax 0 24 72 / 97 00-49
E-Mail: lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Peter Stollenwerk (Leiter), Andreas Gabbert, Heiner Schepp
Matthias-Offermann-Str. 3, 52156 Monschau-Imgenbroich
Leserservice:
Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790
Kundenservice Medienhaus vor Ort:
3 Plus / Bürobedarf Kogel (mit Ticketverkauf)
Hauptstraße 17, 52152 Simmerath
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 8.00 bis 18.00 Uhr, Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr